

„FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG“ –

Ich lese dieses Motto des kirchlichen Hilfswerks MISEREOR für den 5. Fastensonntag 2023, bin ernüchert und traurig. Veränderung für Frauen? Wie lange warteten und warten Frauen darauf, überhaupt als Menschen angesehen zu werden: mit gleicher Würde und gleichen Rechten wie Männer?

Nicht einmal Artikel 1 der Menschenrechte „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ ist von allen Staaten ratifiziert.

Mädchen und Frauen haben weltweit weniger Bildungschancen und Möglichkeit, einen Beruf auszuüben, als Jungen und Männer. Frauen können weltweit weniger selbstbestimmt und emanzipiert ihr Leben gestalten als Männer.

Weil die Möglichkeiten zu einem guten, würdevollen und selbstbestimmten Leben so ungleich zwischen den Geschlechtern verteilt sind, hielt die UN es für notwendig, bei den 17 Nachhaltigkeitsziele für eine gerechtere Welt, dies im 5. Nachhaltigkeitsziel im Bezug auf die Geschlechter deutlich zu formulieren: „Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.“

Dass die volle Gleichberechtigung der Geschlechter so lange dauert, hätte ich mir in meiner Kindheit und Jugend nie vorgestellt – zu selbstverständlich schien sie mir gesellschaftlich und politisch auf dem Weg. Damals ärgerte mich v.a. die fehlende Gleichberechtigung in der Kirche. Und das tut es noch heute. Auch nach der 5. Synodalversammlung des Synodalen Weges. 2023 ist man in Bezug auf Gleichberechtigung von Frauen letztlich nicht weiter als nach der Würzburger Synode 1975: Rom soll erneut gebeten werden zu prüfen, ob Frauen zu Diakoninnen geweiht werden können. Antrag auf „Diakoninnenmöglichkeitsprüfungsprüfungskommission“ nennt Christiane Florin¹ dies. Warum war nicht mehr drin? Der Dominikaner Simon Hacker beschreibt den Grund so: „...klerikale Macht... (wird) wie eine Bastion von vielen Bischöfen gehalten.“²

Macht braucht Veränderung! Und keine Sperrminoritäten!

Es täte Kirche gut, sie erinnerte sich an ihre ersten Jahre, als sie versuchte, neue Formen des Miteinanders zu leben, in der laut Galaterbrief „nicht jüdisch noch griechisch, ... nicht verklavt noch frei, ... nicht männlich und weiblich“³ war, sondern Teilhabe und gleiche Rechte Aller selbstverständlich.

Unmöglich? Ja, es wäre ein großer Schritt, anstatt für die Zukunft auf Trippelschritte⁴ zu setzen. Und ein Schritt mit Signalwirkung in die Gebiete der Erde, wo Frauen deutlich stärker von Ungleichheit und Bevormundung betroffen sind als hier.

¹ <https://www.weiberaufstand.com/post/frauen-sind-wild-und-gef%C3%A4hrlich>

² <https://de.catholicnewsagency.com/news/12796/ordensleute-ziehen-fazit-nach-ende-des-synodalen-wegs-12796>

³ Gal 3, 28

⁴ [Synodaler Weg: Gemischte Reaktionen nach letztem katholischen Reformtreffen | ZEIT ONLINE](#)